

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.  
N<sup>o</sup> 54. Freitag, den 14. Juli 1876.

## Bekanntmachung.

Das Tragen der Sensen auf hiesigen Straßen und Gassen ohne Schuh oder einem anderen Schutzmittel versehen, sowie das Treiben von Pferden, Rindvieh, zc. und Fahren mit Handwagen auf dem hiesigen Stadtgraben wird mit 2 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haftstrafe belegt.

Wilsdruff, am 13. Juli 1876.

## Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Das 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1876 enthält:

No. 50. Bekanntmachung, eine Anleihe der Seifersdorfer Papierfabrik betreffend; vom 16. Juni 1876.

No. 51. Decret wegen der Concessionirung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft zum Betriebe der Bahnstrecke von der Sächsisch-Preussischen Landesgrenze bei Schleuditz bis Leipzig; vom 24. Juni 1876.

No. 52. Bekanntmachung, die Uebernahme der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn durch den königlichen Sächsischen Staat betreffend; vom 27. Juni 1876.

No. 53. Bekanntmachung, die Uebernahme der Verwaltung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn durch die Staatsbahnverwaltung betreffend; vom 28. Juni 1876.

No. 54. Landtagsabschied für die Ständeversammlung der Jahre 1875 und 1876; vom 1. Juli 1876.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rath's-Expedition zur Einsicht aus.

Wilsdruff, am 12. Juli 1876.

## Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Tagesgeschichte.

Die Amtsniederlegung des Premierministers v. Friesen steht, gutem Vernehmen nach, frühestens Ende September zu erwarten. Das von demselben innegehabte Ressort des Ministeriums des Aeußern geht auf den Staatsminister v. Rostk-Ballwitz, der Vorsitz im Gesamtministerium auf den Kriegsminister v. Fabrice über.

Um das 12. Armeecorps dem 4. Armeecorps zu den großen im August und September stattfindenden Corpstkaisermanövern ebentüchtig gegenüberstellen zu können, ist die Stärkung der Compagnien zc. des ersteren an Mannschaften notwendig, und werden deshalb die dazu benöthigten Uelauer und Reservisten vom 26. Juli, dem Tage des Eintreffens, auf 7 Wochen in Dienst genommen.

In Dresden wurden am 10. Juli zwischen 6 und 8 Uhr aus einer Wohnung unter Anwendung von Nachschlüsseln und durch Erbrechung eines Schreibpultes 12,900 Mark in Staatspapieren und Banknoten entwendet.

Ueber Niederschöna bei Freiberg zog am 8. Juli ein schweres Gewitter. Von mehreren heftigen Blitzschlägen fuhr der erstere gegen den Kirchturm, zertheilte sich und zerschmetterte 3 Säulen im Thurmgewölbe, drang durch die Decke in die werthvolle Silbermann'sche Orgel, beschädigte den ganzen Prospekt des Gehäuses von oben bis unten und zerstörte im Innern viele zimmerne Pfeifen, selbst etliche der größten des Prinzipals dergestalt, daß sie für jetzt unbrauchbar ist.

In Reichenberg bei Moritzburg schlug am 8. Juli der Blitz in das Haus des Böttchers Roßsch. Im Nu stand dasselbe in Flammen, ergriff ein zweites und dann noch ein drittes (Bauerngut). Sämmtliche drei Besitzungen waren in 20 Minuten in Asche gelegt. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhinderten die herbeigeeilten Spritzen der Nachbargemeinden.

In den Drißchaften Langenrinne und Berthelsdorf richtete am 8. Juli ein Hagelschlag großen Schaden an den Feldern an.

In Wendischbohra probte am 8. Juli um die Kirchschulstelle ein Lehrer aus Oberschaar bei Freiberg. Während des Orgelspiels ertönen plötzlich schreckliche Mißklänge; man eilt auf's Chor — und findet den Spieler vom Schläge gerührt vor. Trotz schleunigst herbeigeholter ärztlicher Hilfe verschied derselbe, fern von Weib und Kindern, noch am selben Abend.

Ueber eine eigenthümliche Beerdigung bei Zwickau wird dem „Ch. T.“ Folgendes berichtet: Für den Soldat Philipp, welcher sich selbst entleibt hatte, war auf dem Friedhofe zu Croßen, an einem

abgelegenen Orte desselben, ein Grab gegraben worden. Als im Dorfe bekannt wurde, daß Philipp, der als rechtschaffener Mensch gelebt und als solcher sich viele Freunde erworben hatte, in jenem abgelegenen Grabe beerdigt werden sollte, schütteten acht junge Leute jenes Grab wieder zu, gruben dafür in Reihe und Glied wieder ein anderes, in welches Philipp von seinen Freunden und etwa vierzig Kameraden seiner Compagnie ohne Anwesenheit eines Geistlichen oder Beerdigungsbeamten begraben wurde. Der Compagniefeldwebel hielt dem Todten eine Grabrede und das Grab schloß sich über der Leiche Philip's.

Die erste Station der brennenden orientalischen Frage ist der Kriegsschauplatz, sie ist aber schwerlich die Hauptstation. Die Entscheidung liegt anderswo. Einem gewissenhaften Zeitungsschreiber wird es blaufauer zu berichten, was dort vorgeht und wie die Dinge thatsächlich stehen; denn Serben und Türken berichten und telegraphiren nur, was für sie günstig ist, mit Sehnsucht gedenkt man der knappen, aber streng wahrheitsgemäßen Kriegsdepeschen im Jahr 1870. Es hat allen Anschein, daß die Serben auf den meisten Punkten aus dem Angriff in Vertheidigung zurückgedrängt worden sind. Sie sind ihrer Zeit nicht mit concentrirter Macht gegen die türkische Hauptstellung vorgeückt, um durch Uebermacht zu siegen, sondern haben ihre etwa 80,000—100,000 starke Armee auf einer sehr langen Grenzlinie divisions- und brigadeweise verzetelt. Sie haben die Grenze nicht an zwei oder drei benachbarten Punkten, sondern an neun Punkten in neun Colonnen überschritten, an Orten, welche 5—20 Meilen auseinanderliegen, um bei etwaigem Gelingen dieser Operation fächerartig gegen Widdin, Sophia, Novi-Bazar, Serajewo und Banjalanka auseinanderzumarschiren. Jetzt scheinen sie fast überall wieder über die Grenzen zurückgedrängt zu sein. Eine Hauptschlacht hat noch nicht stattgefunden. — Die zweite Station der orientalischen Frage war am 8. Juli Schloß Reichstadt in Böhmen. Die Zeitungen können in der Hauptsache nur von der äußern Decoration erzählen. Die Kaiser Alexander und Franz Joseph (mit dem Kronprinzen) umarmten und küßten sich wiederholt und tafelten und verhandelten miteinander, das letztere eine volle Stunde lang. Ob sie sich geynigt? Man kann das allerdings aus einer Aeußerung des Kaisers Franz Joseph schließen. Als der Kaiser auf der Rückreise von Reichstadt auf der Bahnstation Auffig die Abgeordneten Ruß und Wolfrum anredete und diese ihre Wünsche für Erhaltung des Friedens aussprachen, antwortete er heiter: „Ich lehre freudig und sehr zufrieden von meiner Unterredung mit Kaiser Alexander

zurück, die Herren können beruhigt sein.“ Das Aussehen des Kaisers entsprach seinen Worten. — Als beide Kaiser bei Tafel saßen, trat auch Kaiser Wilhelm ein mit einer telegraphischen Begrüßung. — Würzburg ist die dritte Station der orientalischen Frage, soweit sie Deutschland angeht. Es will schon etwas heißen, wenn Kaiser Wilhelm seine streng geordnete Reise nach Baden und Gastein plötzlich unterbricht, einen Absteiger nach Würzburg macht und dahin seinen Kanzler aus der Badefur abrufen, um von ihm zu erfahren, was in Reichstadt beschlossen worden, und mit ihm zu berathen, welche Politik für Deutschland an der Reihe ist. Seinem Kaiser gegenüber wird der Kanzler endlich seinen Bistur öffnen und das Schweigen über seine Ansichten und Pläne brechen, das alle Großmächte nervös und unruhig macht. Kaiser und Kanzler haben Montag Nachmittag im Gasthof zum Kronprinzen Absteigequartier genommen, man sagt, nöthigenfalls für zwei Tage. König Ludwig hatte dem Kaiser sein Schloß und seine Tafel, seine Pferde und Wagen und seinen Obersthofmarschall Grafen Holsstein angeboten, der Kaiser hat aber alles dankend abgelehnt, da er im strengsten Incognito in Würzburg bleiben will.

Der A. A. Z. telegraphirt man aus Wien, 8. Juli: Aus bester Quelle verlautet mit aller Bestimmtheit, daß England und Rußland sich mit Frankreich und Oesterreich dahin verständigt haben, den Krieg zwischen Serbien und der Türkei zu lokalisieren und, im Fall ersteres Sieger bleibt, dessen Unabhängigkeit von der Pforte zu erwirken.

Die Constantinopler „Correspondance Orientale“ erzählt von einer geheimen Behme, welche in der türkischen Hauptstadt existiren soll und welche dem Sultan Murad den Tod geschworen habe. Die genannte Correspondenz schreibt: „Die Verschwörung, die man schon bei der ersten Nachricht von dem Attentate Hassan's als wahrscheinlich annahm, existirt, sie ist seit den zahlreichen Verhaftungen, die dem Ministermorde folgten, zur Gewißheit erhoben. Mehr als 300 Personen von dem früheren Palastpersonale sind verhaftet worden. Von ihren Aussagen, von ihrem Verhöre erfährt man nichts, aber jeden Tag wird man im kaiserlichen Palaste ängstlicher, jeden Tag vermehrt man die Vorsichtsmaßregeln in der Umgebung der kaiserlichen Wohnung und der Souverän zeigt sich nicht mehr dem Publikum. Man bestätigt, daß die Moschee, in welcher die Ceremonie der Schwertumgürtung stattfinden sollte, unterminirt worden sei. Jedenfalls existirt das Complot.“

## Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe.“ „Schein und Sein.“

(Fortsetzung.)

So viel der Schloßhof Leute lassen konnte, soviel standen neugierig umher, um auf das ungewohnte Schauspiel zu sehen. Alles war jetzt vorbereitet zur schwachvollen That; die Herzogin gab ein Zeichen — von zwei Hentersknechten begleitet, schwankte Georg auf den Richtplatz, und wenn man nicht in seiner Hand das blanke, funkelnde Schwert gewahrt, man würde versucht gewesen sein, ihn für das Opfer und den so ruhig dastehenden Vollstrecker des Urtheils zu halten.

Ein lautloses, tiefes Schweigen trat ein, Aller Augen ruheten erwartungsvoll auf den in der Mitte Stehenden.

Hedwig trat noch einmal an den Geliebten heran und sah ihm fest und ruhig ins Gesicht, ins Auge. Kein Zucken ihres Mundes verrieth den wilden Schmerzensausbruch ihres Herzens und sie sagte mit weicher, klangvoller Stimme, die nicht das mindeste Zittern verrieth:

„Leb' wohl, Ludwig! Verzeih', daß ich Dich nicht retten, — nicht glücklich machen konnte, trotz meiner heißen, unendlichen Liebe!“ „Leb' wohl, Hedwig! wie ist der Tod so süß, wo's keine, keine Hoffnung gab!“ erwiderte Ludwig.

Mit eisigem Lächeln blickte die Kroatin auf die Scene, während von manch gebräunter Wange eine Thräne der Rührung herniederfloß; denn gerade solch festes ruhiges Ausharren im Unglück, das packt und erschüttert die starren Herzen.

„Jetzt an Dein Werk, Herr Ritter!“ herrsche die Unbeugsame Georg zu, der in Verzweiflungsqual vergeblich nach Haltung und Fassung zu ringen versuchte.

Ludwig kniete auf den Holzblock nieder, den Todesstreich zu empfangen, nachdem er seinem Hentler vorher die Hand geschüttelt und lächelnd gesagt: „So thust Du mir doch noch einen Freundschaftsdienst, redlicher, lange verkannter Mann, nun säume nicht!“

Die Kroatin lächelte über den Irrthum des Verurtheilten dämonisch und hätte ihm so gern auch diesen süßen Wahn benommen, wenn sie gedurft, doch die Zeit drängte und sie herrschte jetzt dem Ritter zu „Rasch, rasch, wir haben nicht Lust zu warten!“

Georg hob gedankenlos das Schwert, blickte noch einmal auf, wie ein Ertrinkender, der nach einem Strohhalme ausspäht, und ließ den Arm wieder sinken.

„Bist Du toll?“ wüthete die Herzogin, „soll ich Dich mit Ruthen peitschen lassen?“

Es mußte geschehen — er sagte entschlossen, kräftiger das Schwert — da plötzlich erblickte er Boleslaus aus dem Thore des Schlosses tretend und sogleich schoß ihm blitzschnell ein Gedanke, der sie Alle retten mußte, durch den Kopf. —

Der Herzog hatte von einem Fenster seines Schlosses aus dem Schauspiel zugehört und kam jetzt in der Absicht, dem aufs Höchste getriebenen Spiel ein Ende zu machen.

Für einen Fluchtversuch war der Tod doch allzu grausam, und schon diese ernste Drohung Strafe genug. Dem Willen seiner Frau war Genüge gethan, und er wollte jetzt dem Gefangenen unter dem Beding, in seine Dienste zu treten, Leben und Freiheit schenken.

Noch ehe die Kroatin den Herzog gewahrt, rief Georg, dem der drängende Augenblick ungewöhnlichen Muth verlieh, mit lautstimmiger Stimme: „Boleslaus rette Deinen Sohn, der Verurtheilte ist Ludwig, den Du so lange gesuchst.“

Die letzten Worte schon erstarben auf seinen Lippen, denn der Dold der wüthend auf ihn zugeprägten Kroatin saß ihm tief in den Rippen: „Hier Deinen Lohn, Du elender Wurm!“ schäumte sie, ihrer Sinne kaum mächtig.

Das war so blitzschnell, so unerklärlich an den Zuschauern vorüber gegangen, daß diese kaum den Vorgang wahrgenommen.

Der Herzog trat jetzt auf die Scene; zum erstenmal überkam ihn ein tiefer Abscheu vor dieser blutgierigen Megäre.

„Was ist hier vorgesehnen?“ fragte er finster und streng.

Der auf den Boden gesunkene Georg versuchte zu sprechen und stammelte: „Rette Deinen Sohn!“

Die Kroatin versuchte vergeblich ihn zu überschreien.

Der Herzog, aufmerksam geworden, gebot ihr rasch und entschlossen Schweigen und beutete sich über den Sterbenden, um sein Geflüster zu verstehen. Dieser zeigte auf den bestreudet darschauenden Ludwig und wiederholte: „Es ist Dein Sohn, Dein verlorener Ludwig — ich sollte ihn tödten, die Kroatin wollt's, o hätte ich sie nie gesehen!“ Dann drückte er krampfhaft die Hand auf die Brust, wie um den hervorquellenden Blutstrom zu stillen.

„Georg, fagele nicht solch dummes Zeug — rede vernünftig — das wäre mein Sohn?“ entgegnete der Herzog halb zweifelnd, halb hoffend.

„Ruf ihn nur her und ziehe sein Hemd von der Brust,“ fleuchte Georg mühsam hervor; „das Maal!“

„Ja, wär' es möglich? das Maal! Mit diesem Ausruf stürzte Boleslaus auf Ludwig zu und jubelte gleich darauf, als er das Maal erblickte, mit tief aus dem Herzen kommender Stimme: „Gesunden! mein Sohn, mein Sohn!“ Er umarmte ihn unter Thränen freudiger Rührung, kniete dann nochmals vor Georg nieder und fragte wiederholt: „Ist er auch wirklich mein Sohn?“

„Zweifelt Du noch? ich hab's genau erforscht und schwöre Dir bei Allem, was heilig.“

„Ja, es ist wahr, mit einer Lüge auf den Lippen geht man nicht aus der Welt!“ erwiderte Boleslaus, und fügte, zu Ludwig gewendet hinzu: „Dank es dem armen Burschen, daß ich Dich gefunden, Du längst verlorener, Sohn!“

„Nein, mir nicht — jetzt büße ich meine Schuld, o verzeihe, Ludwig, sie war größer als Du geahnt.“

Nach diesen Worten sank Georg zurück, ein Blutstrom quoll aus seinem Munde, ein heftiges Aufzucken, und er hatte die schuldbeladene Seele ausgehaucht.

Plötzlich hörte man heftiges Sturmläuten, — der bestürzt dastehenden Kroatin war es Müß — das mußte den Herzog aufrütteln, zu anderen Gedanken bringen und das Geschehene vergessen machen.

Sie trat auf ihn zu und sagte hastig: „Der Feind dringt in die Stadt, laß hier die Thorheit — handle — kämpfe! jeder Augenblick bringt Dir Verderben.“

Er hörte sie nicht; der alte, seit langem von weichen, zarteren Empfindungen bewegte Mann hielt den Sohn innig umschlungen und vergaß darüber die Welt.

„Nun, so will ich wenigstens mich nicht wehrlos niederhauen lassen, feiger Tropf, mir nach!“ rief die Kroatin und stürmte dann mit ihren Reuten fort, sich Vergessenheit im Kampfgewühl zu holen. Der Herzog blieb mit Ludwig und Hedwig fast allein zurück.

„O, wenn Margareth noch lebte, welche Seligkeit wäre das für sie!“ seufzte Boleslaus.

„Sie lebt!“ mit diesen Worten trat Hedwig, die bisher schweigend den seltsamen Austritten zugehört, auf den Herzog zu, der, sich selbst und Alles vergessend, nur auf die Erzählung seines Sohnes hörte, um jedes Wort zu merken, das ihm sein Glück, den Sohn vor sich zu haben, vergewissern mußte.

„Sie lebt?“ rief Boleslaus glücklich überrascht aus, „mein Gott, ein solches Glück wird ja ihr schwaches Herz nicht fassen, und ist sie wieder gesund?“

Hedwig schüttelte traurig das Haupt. Aber Boleslaus entgegnete mit Zuversicht: „Dann wird sie es werden, ich hoffe es!“

„Und Du hast meinen Sohn retten wollen,“ wandte er sich wieder an Hedwig. „O, das ist groß, das ist schön! Ludwig, das darfst Du ihr nie vergessen, und nun ist Alles gut, wir sind im Hafen!“

Ludwig machte ihn jetzt darauf aufmerksam, daß vielleicht der Feind wieder stürme und es Zeit zum Kämpfen sei.

„Wozu, Ludwig?“ entgegnete der Herzog, „schade um jeden Tropfen unnütz vergossenen Blutes. Ihr Beiden sichert mir den Frieden. Ich will hinaus und dem Kampfe ein Ende machen.“

Er wollte fort, aber schon stürzte die Kroatin bleich und blutend auf ihn zu und rief: „Wir sind verloren!“ um dann erschöpft zusammen zu sinken.

Ihr folgte auf dem Fuße eine Schaar Gewappneter, Herzog Heinrich und Wenzel an der Spitze. Der Letztere hatte nach seiner Flucht sogleich dem Herzog Heinrich von dem Unglücke berichtet, der Anfangs darüber erbittert, Wenzel der Ermordung seines Kindes anklagte, dann aber wohl einsah, daß er nicht anders gekonnt und nur ritterlich gehandelt.

Schnell entschlossen, gab er sogleich Befehl zum Angriff, und als dazu Alles vorbereitet war, ritt er an seinen Leuten vorüber und rief ihnen zu: „Es gilt meine Hedwig, haltet Euch wacker!“ Thränen rannen ihm dabei an den Wangen herunter.

Bei, das war ein Ringen -- so toll, so verzweifelt hatten die Brieger den Feind nie anstürmen sehen.

Eine Todesbegeisterung hatte sie erfasst, und die Mauern wurden trotz der muthigsten Gegenwehr genommen. Und nun hinunter in die Stadt -- der alte Herzog mit Wenzel und einer Schaar Auserlesener,

Betreuer immer voran -- da kam die Kroatin angebraust, Gift und Galle im Herzen, in toller Verzweiflung Tod oder Freiheit suchend. (Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 5. Trinitatissonntage  
Vormittags predigt Herr P. Schmidt,  
früh  $\frac{1}{2}$  8 Uhr **Beichte**.  
Der Nachmittagsgottesdienst wird ausgeetzt.

## Steinanfuhr = Verdingung.

Die Anfuhr des zur fiscalischen Chaussee- und Straßen-Unterhaltung auf die 3 Jahre 1877 bis mit 1879 erforderlichen Steinmaterials, und zwar:

- für die Kesselsdorf-Rossener Chaussee Abtheilung 1, 4b.—6.
- = = Meissen-Wilsdruffer Chaussee und
- = = Zweigtreden Wilsdruff-Grumbach-Kesselsdorf

soll

**Sonnabend, den 22. Juli 1876,**

von Vormittags 10 Uhr an

im Gasthause zur **Sonne in Meissen** an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Genehmigung des königlichen Finanzministeriums zu dem Vertragsabschlusse bleibt vorbehalten und werden die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Meissen, am 24. Juni 1876.

**Königl. Chaussee-Inspection.**  
Neubaus.

**Königl. Bauverwaltung.**  
Zeiler.

## Auctionsbekanntmachung.

In dem zum Vermögen des Schnittwaarenhändlers Herrn August Fritzsche in Reinsberg, in Firma **A. Fritzsche**, eröffneten Creditwesen soll

**den achtzehnten Juli 1876**

und die folgenden Tage, jedesmal von Vormittags 9 Uhr an, das vorhandene gut assortirte **Waarenlager**, welches Kleiderstoffe in Lustre, Ganz- und Halbwolle, Tibet, Kips, Barege, Halbseide, Lama, ferner Stoffe in Röcke, Flanell, Moiré, Piqué, Mull, Bettzeuge, Inlets, Shirtings, Barchente, Kattun, Leinwand, ingleichen Röcke, Jacken, Jaquets, Tücher in allen Sorten, Schürzen, Schwals, Strümpfe, Unterkleider, Westen, Kragen, Hemden, Vorhemdchen, Handschuhe, Gummi- und Filzschuhe, Hosenstoffe, weiter Garne, Band, Schnure, Quasten, Franzen, Spitzen, Zwirn, Knöpfe, Nadeln u. s. w. u. s. w. in den verschiedensten Mustern enthält, nebst der **Ladeneinrichtung** und verschiedenem anderen Geräthe, auch einer **Partie leerer Kisten**, in dem **Leutertschenschen\*) Gasthose zu Reinsberg**, welcher nur wenige Schritte vom Hause Herrn Fritzsches entfernt ist, öffentlich meistbietend versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das in gedachtem Gasthose und am Gerichtsbret ausgehängende specielle Verzeichniß, von welchem auch gegen Erlegung der Copialien Abschrift ertheilt wird, hierdurch bekannt gemacht wird.

Rossen, den 21. Juni 1876.

**Königliches Gerichtsam.**  
Weidauer.

\*) Nicht wie im ersten Abdrucke gesagt war: im „Rüffelschen Gasthose“.

## Auction.

**Montag, den 17. Juli 1876**, von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im Gasthose des Herrn **Kretschmer** in **Neukirchen** wegen Aufgabe meines Material- und Schnittwaaren-Geschäfts daselbst **Ladeneinrichtung**, Regale, verschiedene in dieses Fach einschlagende Artikel, sowie Bettstellen, Stühle, Schränke, Canapee, Commoden, Farben und Zuckergläser, gläserne und thönerne Flaschen, verschiedene Kisten, Spiritus- und Essigfässer, verschiedene Wagen mit Gewichten, Haus-, Küchen-, landwirthschaftliche, sowie noch sehr viele verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Neukirchen, im Juli.

**Wilhelm Henker.**

## Dresden

Wettinstraße.

## „Tivoli“

**Ball-, Concert- & Restaurant-  
Etablissement,**

neu und größtes der Residenz Dresden, mit Sälen und Nebenlocalitäten zu Abhaltungen für **Bälle, Concerte, Gesellschaften, Familienfeste, Hochzeiten** etc.

Borz. Biere, hochf. Weine,  
**eine gute Küche.**

Jeden Sonntag und Montag großer öffentlicher Ball.

**Petermann & Comp.**

**Gardinen**

in Mull, Tüll, Sieb, Cattun und Köper.

**Waffelbettdecken**

in 4 Ellen lang von 3 Mark an, in schönen Mustern und Qualitäten bei

**Alwin Reimann**

6 Altmarkt Dresden Altmarkt 6.

**Consumgeschäft**

für Leinen- und Manufacturwaaren.

## Achtung!

Alle Sorten Fischwaaren, als: Del- und russische Sardinien, einmarinirte, geräucherte und Bratheringe, saure Gurken u. s. w. sind im Hause sowie zum bevorstehenden Feste auf der Schießwiese stets frisch zu haben bei

**Herrmann Schötz,**  
Dresdner Straße.

## Schützenhaus.

Sonntag und Montag

**Concert & Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Ohmann.**

## Dank.

Für die mannichfachen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines mir unvergesslichen Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Gott lohne es Ihnen!

Wilsdruff, den 13. Juli 1876.

Die trauernde **Emma Ranft** geb. Tannenbergs,  
zugleich mit im Namen der übrigen Hinterlassenen.

# Ländlicher Vorschuß - Verein zu Krögis.

Wir erjuchen unsere geehrten Spareinleger und Contocorrentgeschäftsleute ihre Contobücher zum Zwecke der Zinsenberechnung baldmöglichst und spätestens bis 15. dieses Monats an die betheiligte Casse, zu Krögis, Cölln a. d. E., Lommahsch, Rüsseina, Burthardtswalbe, Zehren oder Deutschenbora einliefern zu wollen.  
Krögis, am 8. Juli 1876.

Ländlicher Vorschußverein.  
Karl Ernst Klopfer.

## Petroleum-Koch-Apparate,

verzinkt. und emaillirt. Kochgeschirr

empfehlen zu Fabrikpreisen  
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

## Das Scheibenkönigsschiessen zu Wilsdruff

soll nächsten Sonntag und Montag, den 16. und 17. Juli, stattfinden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst eingeladen wird.  
Wilsdruff, im Juli 1876.

Das Directorium der Schützengesellschaft.

Morgen Sonnabend, als den 15. Juli, werden bei der Auction in der Struth auch mehrere trockne Stangenhausen mit veranctionirt.

C. F. Zehl.

## August Wegerdt,

Seifensiedermeister,

empfecht unter Zusicherung bester trockner Qualität

Beste Kern-Seife,	à Pfd. 50 und 48 Pfg.
Feinste marmorirte Cocos- u. Mandel-Seife,	à Pfd. 70 Pfg.
Beste gelbe Kern-Harz-Seife,	" " 44 "
" braune Harz-Seife,	" " 40 "
" Elain-Seife,	" " 40 "
" grüne-Seife,	" " 36 "
Echt russ. Talg,	" " 55 "
Stärkste Soda zu 80% Gehalt	" " 24 "
Pa. Halle'sche Weizenstärke,	" " 36 "
Stearin- u. Paraffin-Kerzen in verschiedenen diversen Sorten.	

Bei Entnahme von 10 Pfd. gewähre ich entsprechenden Rabatt.

## Echt franz. Gußstahl-Muster-Sensen, Echt Steyer'sche Sensen,

Zeichen Wildermann,  
Gemschopf,  
Wildschwein,  
Tannebaum,

empfangen und verlaufen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

## Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke als:

System Singer Lit. A., mit Patent-Spulvorrichtung,	System Grober & Backer, - Wheeler & Wilson, - Badenia,
System Elias Howe,	- Bradbury & Co.

empfehlen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung und Gratis-Ertheilung des Unterrichts zu billigsten Preisen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

## Dachsand, sowie alle Sorten Bauwand,

sind von heute an wieder vorrätzig zu haben beim  
Sora, den 11. Juli 1876. Gutsbesitzer Bachmann.

## Einem Wirthschaftsmädchen,

welches die Milch- und Viehwirthschaft practisch erlernen will, kann Stellung nachgewiesen werden durch die Exped. d. Bl.

2 Logis stehen zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen bei  
Th. Kühne,  
Klempner.

## 3 Stück Biertonnen

liegen billig zum Verkauf im Gute No. 90 in Neufkirchen.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Sonntag, den 16. Juli:

## Oeffentliche Ballmusik im Gasthof zum goldnen Löwen.

Entree 10 Pf.

Th. Bräunert.

## Liedertafel.

Heute Freitag Übungsabend in Herrn Patzigs Restauration.

Sonntag den 16. Juli zur Ehrenbegleitung des dermaligen Schützenkönigs Versammlung der Mitglieder Nachmittags 2 Uhr im Vereinslocale.

Denjenigen Mitgliedern, welche sich bei dem angekündigten Sängertage in Großenhain betheiligen wollen, zur Nachricht, daß die Abreise nach Cosselbauda bereits früh 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr pünktlich erfolgen muß.

Der Vorstand.

## Rathskeller zu Wilsdruff.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum von hier und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage die hiesige Rathskellerwirthschaft pachtweise übernommen habe und mein eifrigstes Bestreben nur dahin gerichtet sein soll, den mich beehrenden Gästen mit nur guten Speisen und Getränken bei reeller und zuvorkommender Bedienung und civilen Preisen aufzuwarten.

Indem ich mein Unternehmen gütiger Beachtung empfehle und zahlreichem Besuche entgegensehe, zeichne

hochachtungsvoll

Wilsdruff, am 12. Juli 1876.

F. Thierack.

## Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, auch wird Fleisch mit verpfundet bei  
Moritz Patzig.

## Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln bei  
verw. H. Holfert.

## Turnverein.

Die gesammte Turnerschaft ist für nächsten Sonntag Nachmitt. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zur Ehrenbegleitung des Schützenkönigs eingeladen.  
Versammlung im Rathskeller.  
Der Vorstand.

## Steiger - Abth.

Nächsten Sonntag Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr haben sich alle Mannschaften zur Betheiligung am Festzug pünktlich einzufinden.  
Versammlungsort: Rathskeller.

Das Commando.

Sonntag den 16. Juli

## Jugendkränzchen in Hühndorf,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Fäl  
die  
schl  
dem  
bro  
Bo  
man  
ein  
fert  
Leg  
ger  
beit  
und  
er  
gea  
getr  
lieb  
An  
Tre  
tam  
Ar  
Gef  
des  
Kau  
Zen  
die  
aus  
um  
Mei  
Kan  
Abj  
aus  
Kön  
In  
Wei  
Riff  
Ge  
nan  
ein  
Deu  
groß  
habe  
die  
viel  
Aus  
hina  
Bah  
von  
und  
mein  
Berl